

„Reformation und Transformation heute: Herausforderungen, Potentiale und Erkenntnisse für die Führungsentwicklung und Diakonie“

Tammy Jackson, M.Sc., Vereinigte Staaten von Amerika

Einleitung

Ich freue mich sehr, dass ich mich mit dem Thema „Reformation und Transformation heute: Herausforderungen, Potentiale und Erkenntnisse für die Führungsentwicklung und Diakonie“ an die Teilnehmenden der TWIN-Konsultation in Halle, Deutschland, wenden darf. Bevor ich beginne, möchte ich darauf hinweisen, dass ich aus dem praktischen Bereich komme und keine akademische Theologin bin. Darum wird dieser Vortrag sicherlich anders daherkommen als die vorangehenden und nachfolgenden Vorträge meiner geschätzten Kollegen und Kolleginnen. Ich fühle mich durch die Einladung der Tagungsplaner sehr geehrt, meine Erfahrungen mit einer solch illustren Gruppe zu teilen, und dass Sie bereit sind, mir zuzuhören und mit mir über diesen gemeinsamen Bereich nachzudenken, der für unsere jeweiligen Aufträge auf der ganzen Welt so wichtig ist.

Hier ist die Gliederung meines Vortrags:

- I. Warum ist unser reformatorisches Erbe heutzutage wichtig?
- II. Transformation und ein transformativer Anführer im Blickpunkt.
- III. Relevante Themen im US-amerikanischen Kontext.
- IV. Ein Aspekt internationaler Führungsentwicklung – aktuelle Trends und Erkenntnisse.
- V. Strategische Ziele der Vereinigung Theologischer Schulen.
- VI. Abschließende Gedanken.

Die Bedeutung unseres reformatorischen Erbes heutzutage

Ich werde hier nicht viel Zeit verlieren, denn darüber wurde schon vieles gesagt. Ich glaube, wir stimmen darin überein, dass unser reformatorisches Erbe heutzutage für Kirche und Gesellschaft wichtig bleibt. Es gibt aber sicher unterschiedliche Vorstellungen darüber, für wen es wichtig bleibt und in welchem Ausmaß.

Wie im Kommuniqué der ersten Konsultation zu „Reformation – Bildung – Transformation“ im November 2015 in Brasilien zusammengefasst wurde, „wurde uns bewusst, dass reformatorische Prozesse noch immer im Gange sind. In diesen dynamischen Prozessen legen die Reformationskirchen für die Transformation vor allem den Akzent auf die Bildung, zum Beispiel um Geist und Körper zu befreien, um sich auf Gesellschaften auszuwirken und Kirchen dazu zu befähigen, eine unverwechselbare Stimme im öffentlichen Raum zu erheben.“ Aber es wurde auch gesagt: „Im Kontext des Weltchristentums anerkennen wir jedoch, dass die Reformationskirchen nicht allein für sich beanspruchen können, einen solchen Akzent zu setzen.“ Und es wurde festgehalten, dass der Dialog und die Zusammenarbeit mit anderen christlichen Familien intensiviert werden müsse.

Wir sind uns also darüber einig, dass es wichtig ist, die Bedeutung des reformatorischen Erbes heutzutage anzuerkennen. Doch stimmen wir auch darin überein, dass es nicht genügt, die theologische Denkweise und Praxis einfach weiterzugeben und zu interpretieren? Wie Dr. Vitor Westhelle schreibt, „ist es viel mehr als nur Übersetzung oder Anwendung, sondern beinhaltet kreatives Neu-Überdenken und das Knüpfen neuer Verbindungen.“ Er äußert sich ferner zum Begriff „Transfiguration“ und interpretiert ihn folgendermaßen: „Transfiguration bezieht sich darauf, wie Werte, die in konkreten historischen Umständen verwurzelt sind, sich über Zeit und Raum fortbewegen und in neuen Situationen auftauchen, wobei sie durch überraschende und unerwartete Verbindungen neue Assoziationen und Bedeutungen anregen.“

Eine zentrale Erkenntnis aus der Zeit der Reformation ist, dass jede Theologie kontextuell sein muss – indem sie sich auf die tatsächlichen Fragen und Herausforderungen einlässt, mit denen die Menschen in einer bestimmten Zeit und einem bestimmten Ort zu tun haben. (Karen Bloomquist und Martin Sinaga, *Theological Education and Lutheran Churches*). Wird Theologie nicht erst dann lebendig und wirklich bedeutsam?

Transformation und ein transformativer Anführer im Blickpunkt

Der Anführer, der seinerzeit wohl die weitestgehende Transformation bewirkt hat, und der der berühmteste kontextuelle Theologe in den Vereinigten Staaten war, wurde 430 Jahre nach Martin Luther geboren. Obwohl Pfarrer Dr. Martin Luther King für seine maßgebende Führung der Bürgerrechtsbewegung¹ in den Vereinigten Staaten in den 1950er und 1960er Jahren besser bekannt und in Erinnerung ist, war er auch ein brillanter Theologe. Zwar bleibt Martin Luther King unvergessen für seinen bedeutsamen Beitrag als Visionär und als Motor des Wandels. Doch erinnert man sich seiner nicht – so Noel Leo Erskine in „King Among the Theologians“ – wegen seines theologischen Beitrags, den er der Welt hinterlassen hat.

Martin Luther King studierte Theologie am Crozer Theological Seminary und promovierte an der Boston University. Zu seinen theologischen Einflüssen gehören Paul Tillich, Karl Barth und James Cone. In seiner Theologie sind die Einflüsse dieser großen Theologen spürbar. Doch ging er in seiner Theologie weiter als jeder dieser intellektuellen Riesen. Dr. James Earl Massey sagt, dass King der Theologie eine menschliche Gestalt geben und sie der Gemeinschaft zur Verfügung stellen wollte.

Glaube war für ihn ein siegreicher Kampf gegen alle Arten von Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Glaube als Macht der Versöhnung wird zur Gottestreue, wenn man sich für eine wiederhergestellte und versöhnte Gemeinschaft einsetzt. Kings Gottesverständnis setzte Veränderungen im Fundament der Gesellschaft voraus, damit Gottes Kinder frei sein können.

King praktizierte seine Theologie innerhalb seines Kampfes in der Bürgerrechtsbewegung. Er verband Glauben und Praxis miteinander. Als Anführer der

¹ Die Bürgerrechtsbewegung umfasst soziale Bewegungen in den Vereinigten Staaten, die zum Ziel hatten, die Rassentrennung und die Diskriminierung gegen Afroamerikaner aufzuheben und rechtliche Anerkennung und staatlichen Schutz der Bürgerrechte zu gewährleisten, die in der Verfassung und im Bundesgesetz aufgeführt waren.

Gerechtigkeit „lebte“ er seine Theologie. Er ließ seinen Worten Taten folgen. King demonstrierte und wurde inhaftiert. Er nahm auf der Straße genauso wie auf der Kanzel große Risiken auf sich, wenn er prophetische Worte zu den Unterdrückten, Entrechteten und Mutlosen sprach. Er erkannte frühzeitig die Verbindung zwischen dem Evangelium Jesu und der Gemeinschaft der Unterdrückten. Er weigerte sich, das Religiöse vom Ethischen, das Spirituelle vom Säkularen und das Persönliche vom Sozialen zu trennen. King setzte Liebe, Glaube und Versöhnung ein in der Hoffnung, die Gesellschaft von einer ungerechten und unmenschlichen in eine geliebte und in Jesus Christus versöhnte Gemeinschaft zu wandeln. Martin Luther Kings Einsatz für Versöhnung und sein Glauben an eine inklusive Vereinbarung waren Kern seiner Methode der Gewaltlosigkeit. Er glaubte, dass alle Menschen zu Gottes geliebter Gemeinschaft gehören.

Martin Luther King sagte: „Jeder Mensch ist ein Spiegel des Göttlichen.“ Wie Howard Thurman glaubte er, dass das Göttliche in jedem Menschen präsent und mächtig ist. Erwin Smith deutete Kings Verständnis des imago dei folgendermaßen: „Die menschliche Persönlichkeit spiegelt die göttliche Persönlichkeit, und die göttliche Persönlichkeit ist der unendliche Ausdruck des Besten in der menschlichen Persönlichkeit.“ Weil er einen Kampf gegen die Unterdrücker führte, setzte King sein Verständnis mit der christlichen Überzeugung in die Tat um, dass Gott alle Menschen nach seinem Bildnis erschaffen hat und dass jede Person gleichviel wert ist.

Es gibt vieles, das wir von diesem großen Theologen, Menschenrechtler und -befreier übernehmen können, dessen Praktiken, Theologie und Ideologien den grundlegenden Glaubenssätzen der Reformation entsprechen. Die meisten Reformationsführer haben sich der Aufgabe gewidmet, die Kirche zu ihrer erklärten Mission zurückzuführen.

Die vielen gegenwärtigen Herausforderungen in unserer Welt bräuchten dringend prophetische Führer wie Martin Luther und Martin Luther King in Kirche und Gesellschaft, damit sie mutig nach vorne treten, um das „Imperium“ herauszufordern und Menschen dazu zu befähigen, dass sie fester in ihrem Glauben stehen und Gott zum Zentrum ihres Lebens machen mit dem Heiligen Geist als unserem großen Fürsprecher.

Es genügt nicht darüber zu sprechen, „was ist“. Wir müssen den Menschen im täglichen Gespräch Hoffnung geben, wie die Welt sein könnte – durch Predigten und andere Mittel. Ein Anführer muss heutzutage eine Art „prophetisches Klärmittel“ sein und die Menschen dazu einladen, ihre Vorstellungskraft einzusetzen: was Gott in der Welt vorhat und wozu Gott uns aufruft, denn wir sind Teil von Gottes Werk in der Welt. Ich glaube, es ist die einzige Art und Weise, wie man dem Evangelium von Jesus Christus treu sein kann.

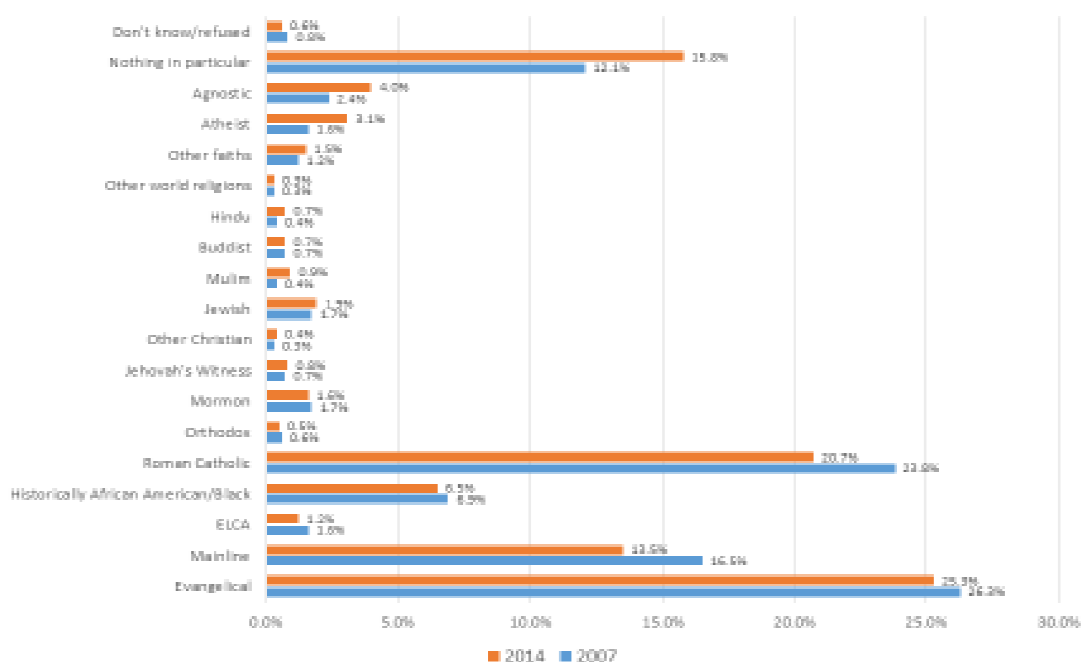
Relevante Aspekte im US-amerikanischen Kontext

DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER KONFESSIONEN IN DEN USA UND EIN BLICK AUF DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER GEMEINDEN DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE IN AMERIKA (ELCA).

Ich möchte nun Ihre Aufmerksamkeit auf die Vereinigten Staaten lenken und von einigen wichtigen Veränderungen in unserer religiösen Landschaft berichten. Momentan gibt es keine größere etablierte religiöse Gruppierung in den USA, die einen Mitgliederzuwachs verzeichnet. So sehen die Zahlen aus:

Folgendes Diagramm zeigt die Veränderungen in Prozent:

Trends from 2007 to 2014



America's Changing Religious Landscape, Pew Research Center, 2015.

2

Der Forschungsleiter der ELCA, Dr. Kenneth Inskeep, brachte kürzlich ein Papier mit dem Titel heraus: „Prioritäten im Kontext: Zukunftsfähigkeit und Mitgliederwachstum“. Darin geht es um die Zukunftsfähigkeit von Mission und Auftrag der drei Ausprägungen der ELCA – ihre Gemeinden, Synoden und ihre nationale Ausprägung als weltweite Organisation. Ich werde nun einige seiner Gedanken aufgreifen, da sie für das heutige Thema sehr lehrreich sind.

Ein kurzer Rückblick auf die 1950er Jahre: Dr. Inskip weist auf mehrere Faktoren hin, die in dieser Ära zum Kirchenwachstum in den USA beigetragen haben.

1. In den 1950er Jahren gab es eine beträchtliche Zunahme des Einkommens in den Vereinigten Staaten, und die Menschen spendeten großzügig an die Kirche.
2. In der Vorgängerkirche der ELCA gab es eine starke und weitverbreitete lutherische Identität mit zwei Komponenten: Erstens gab es eine starke lutherische theologische Identität. Theologie war hauptsächlich der Bereich der Geistlichen, aber viele Laien kannten die Grundlagen und konnten aus Luthers *Kleinem Katechismus* zitieren. Zweitens gab es eine starke lutherische institutionelle Identität. Die Laien schätzten die lutherischen Gemeinden, diakonischen Organisationen, Hochschulen und Seminare und fühlten sich ihnen verbunden. Daneben unterstützten sie lokale Synoden und deren Aufsicht über die Kirche, und sie unterstützten eine nationale Kirche, denen die Mitglieder Verantwortung für ökumenische und zwischenkirchliche Beziehungen sowie für nationale und globale Missionen übertrugen.
3. Die lokalen Geistlichen hielten nicht nur das System zusammen, sie förderten es auch. Der Beruf des Pfarrers war unter den Kirchenmitgliedern und in lokalen Gemeinschaften (Schulen, Krankenhäusern, Regierungen und Unternehmen) hoch angesehen. Ich würde noch hinzufügen, dass die Pfarrer viel von dem hatten, was junge Leute in den USA heute „Street Credibility“ nennen (womit gemeint ist, dass sie in der allgemeinen Öffentlichkeit populär und akzeptiert waren – vor allem bei jungen Leuten).
4. Die Gesinnungen von Gesellschaft und Kirche passten gut zusammen. Vor allem die Geistlichen glaubten, dass die Gesellschaft Fortschritte machte und das Christentum eine strahlende Zukunft hervorbringen könnte und würde. Die Verbreitung des Glaubens in Gott durch Vermittlung der Kirche war der Weg, um das Königreich Gottes auf Erden zu verwirklichen – und die Amerikaner waren mit Unterstützung der Kirche zusammen unterwegs.

Entsprechen einige, viele oder alle Faktoren den Gegebenheiten in Ihren eigenen Kontexten?

Dr. Inskip führt weiter aus, dass die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen, die dieses System unterstützten, sich in den 1960er Jahren aufzulösen begannen.

1. Römisch-katholische Einwanderer aus Europa gewannen in vielen Ballungszentren der USA beträchtlich an Präsenz, und ihre wachsende Stärke stellte die protestantische Vorherrschaft infrage.
2. Konservative Evangelikale begannen in einer „neuen“ evangelikalen Bewegung unter Billy Graham² neu in Erscheinung zu treten. Diese Bewegung wetteiferte mit den etablierten Konfessionen um gesellschaftliche Dominanz.

² William Franklin „Billy“ Graham Jr. (geboren am 7. November 1918) ist ein amerikanischer evangelikaler Prediger. Er wurde zum Baptistenpastor ordiniert und erlangte 1949 Berühmtheit, indem er eine Stammwählerschaft unter den gemäßigt konservativen Protestanten der Mittelklasse erreichte. Manchmal als „der protestantische Papst“ bezeichnet, hatte Graham oft US-Präsidenten beraten und wird in vielen Meinungsumfragen immer noch als einer der „10 am meisten bewunderten Menschen der Welt“ bezeichnet.

3. Der Baby-Boom und die damit verbundene Erweiterung der Vorstadtgebiete, die gleichzeitig ein Mitgliederwachstum und eine neue Gemeindeentwicklung mit sich brachte, ließen nach.
4. Man entfernte sich vom kulturellen Ideal der Familie und des einen Haushalts. Verheiratete Paare hatten weniger Kinder, und die Kindererziehung als Schwerpunkt ihres Lebens wich persönlicheren und individuelleren Zielen.
5. Protestbewegungen forderten die Gleichheit von Geschlechtern und Rassen. Daneben gab es eine flüchtige Antikriegsbewegung. Jede erzeugte – auf ihre eigene Weise und mit unterschiedlichen Anhängerschaften – ein tiefes Misstrauen gegenüber institutioneller Autorität.
6. Die wirtschaftliche Konkurrenz aus Europa und Japan wurde erneut zur Herausforderung für die Überlegenheit und Vorherrschaft des amerikanischen Maschinenbaus und der Produktion.

In etablierten religiösen Kreisen in den USA gefährdete die kollektive Wirkung dieser Entwicklungen die Hoffnungen der historischen protestantischen Kirchen. Die Bemühungen der Mitgliedskirchen des Nationalen Kirchenrats der USA wurden in den 1980er und 1990er Jahren zunehmend gedämpft. Sie waren nicht mehr „die“ religiöse Stimme, der die Amerikaner Beachtung schenkten, sondern nur noch „eine“ Stimme, die auch gehört wurde.

Dr. Inskip stellt fest, dass die Zukunftsfähigkeit der Kirche von den gemeinsamen Werten abhängig ist, die Mitglieder, Geistliche und allgemeine Leitungsebene der Kirche miteinander teilen. Er fragt, welche miteinander geteilten Werte die Türen eher öffnen als schließen. Und in einem weiteren Schritt empfiehlt er, dass die Werte mehr theologischer als kultureller Natur sein sollten, damit sie nicht auf der Zugehörigkeit zu einer Ethnie und einer sozialen Klasse basieren. Der Schwerpunkt sollte auf den Werten der Kirche liegen, wie sie in ihrer Geschichte und Theologie Ausdruck finden. Und darauf, dass die Mitglieder diese Werte verinnerlichen, ausdrücken und leben. Es sollte mehr Klarheit darüber bestehen, was Kirche sein bedeutet, was – in meinem Fall – Lutheraner sein bedeutet, und was es heißt, zusammen Kirche zu sein und Kirche um der Welt willen zu sein. Er erklärt, dass diese Werte so vermittelt werden müssen, dass sie relevant sind und den Interessen der ganzen Kirche entsprechen – also den Interessen junger Menschen, junger Erwachsener, ihrer Eltern, neuer und alter Mitglieder, Menschen in städtischen und ländlichen Gegenden, Menschen aller Hautfarben und anderssprachiger Menschen, sowie Menschen des ganzen theologischen, politischen und sozialen Spektrums. Die Kirche muss erkennen, dass die Menschen in einer mobilen Gesellschaft mit hohem Bildungsniveau ein weites Spektrum an Wahlmöglichkeiten haben.

DIE AKTUELLE POLITIK UND RELIGION IN DEN USA

Ein Artikel des Pew-Forschungszentrums vom Januar dieses Jahres [2016] wies darauf hin, es sei „lange Zeit die gängige Meinung in der Politik Amerikas gewesen, dass jemand, der nicht religiös ist, nicht zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werden kann. Die meisten Amerikaner haben stets betont, es sei ihnen wichtig, dass der Präsident starke religiöse Überzeugungen habe.“ Vielleicht haben Sie den aktuellen Prozess der Präsidentschaftswahlen in den USA mitverfolgt. Und vielleicht haben Sie von einem gewissen Kandidaten gehört, der für seine Immobiliengeschäfte und seine amerikanische Reality-Show

bekannt ist. Er heißt Donald Trump – und wissen Sie was? Obwohl er als nicht besonders religiös angesehen wird, ist er der Kandidat der republikanischen Partei.³

Die Pew-Studie unterstreicht, es sei „vielen Amerikanern wichtig, einen Präsidenten zu haben, der die gleichen religiösen Überzeugungen hat wie sie“. Die Hälfte der amerikanischen Erwachsenen sagt, es sei „sehr wichtig“ (27%) oder „relativ wichtig“ (24%), jemanden im Weißen Haus zu haben, der ihre religiöse Perspektive teilt. Diese Sichtweise ist vor allem unter den Republikanern [Donald Trumps Partei] anzutreffen, von denen rund zwei Drittel angeben, dass es ihnen zumindest „relativ wichtig“ sei, dass der Präsident ihre religiösen Überzeugungen teilt.

Trotz seiner öffentlich geäußerten Meinung zu Mexikanern, Muslimen, Menschen mit Behinderungen und zur Not der Flüchtlinge auf der Welt hat Donald Trump beispiellose Unterstützung durch Wähler innerhalb und außerhalb der republikanischen Partei bekommen. Was denken Sie, was geht hier vor? Ich wäre sehr an Ihren Gedanken interessiert. Viele Führer der republikanischen Partei sind dadurch verunsichert. Funktioniert unser moralischer Kompass nicht mehr? Sehen wir religiöse Überzeugungen als etwas an, das man von den vielen Faktoren lösen und trennen kann, mit denen wir gute, gerechte und effiziente Leitung voraussagen, messen und bewerten?

Internationale Leitungsentwicklung – Aktuelle Trends und Erkenntnisse in der ELCA

Meine Arbeit in der Abteilung Weltmission der ELCA konzentriert sich darauf, unseren weltweiten Mitstreitern den Zugang zu Bildung und Ausbildung zu ermöglichen, um die Führungsqualität innerhalb ihrer Kirchen und Institutionen zu verbessern. Durch das Angebot von Stipendienprogrammen (kurz- und langfristig) trägt die ELCA zusammen mit zahlreichen anderen etablierten Kirchen zur Führungsentwicklung in vielen Kirchen des globalen Südens bei. Zuerst ermitteln die Kirchenleitenden den Bedarf an Leitung in ihrer Kirche. Dann begleiten wir sie in einem sorgfältig entwickelten Prozess durch unser Leadership-Programm, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, indem wir in bestimmte Führungskräfte aus ihrem Kontext investieren.

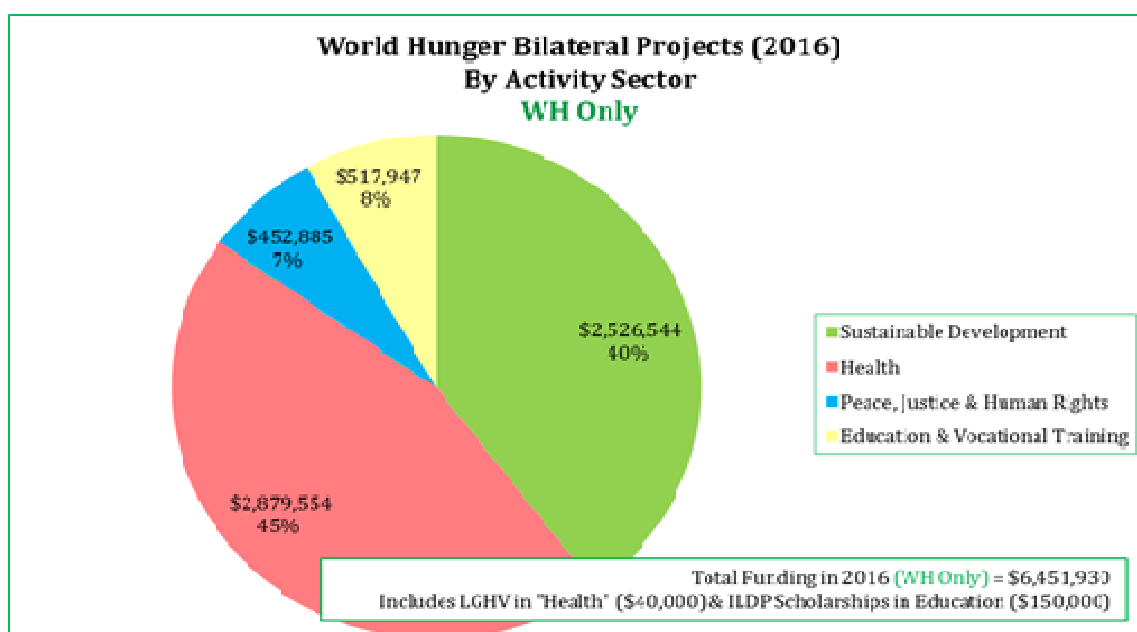
Bislang hat die ELCA über 1000 Stipendien an Einzelpersonen vergeben, die Studienprogramme in den Vereinigten Staaten oder in Ländern näher ihrer Heimat erfolgreich abgeschlossen haben. Die breite Mehrheit (mehr als drei Viertel) der Programme waren theologisch. Doch der aktuelle Trend ist ein Beleg für den Ausbau der Führungskompetenzen (über die theologischen hinaus), die von den Kirchen als vorrangige Bedürfnisse bestimmt werden. Dies führte zu einem signifikanten Anstieg von Vergaben für Studienplätze in nachhaltiger Entwicklung und Ausbildungsprogrammen in der Diakonie der Kirchen.

Einige Kommentare aus einer aktuellen Umfrage, welche die ELCA unter ihren ehemaligen Stipendiaten durchführte, beschreiben gut, wie nach der Rückkehr von ihrem Studium die Gemeinden verändert und die Befähigung der Kirchen zu Mission und Dienst erweitert wurden.

³ Die Republikanische Partei, gemeinhin GOP (Abkürzung für Grand Old Party) genannt, ist eine der beiden gegenwärtig wichtigsten Parteien in den Vereinigten Staaten. Die andere ist die Demokratische Partei – ihre historische Rivalin.

- „Unser Gemeindeprogramm hat das Leiden der Armen verringert.“
- „Eine steigende Anzahl von Patienten, erfolgreiche Operation von Missbildungen bei Neugeborenen und eine Entwicklung der spirituellen Wahrnehmung der Arbeitenden.“
- „Meine Abteilung ist gerade dabei, ein Programm für die Wiedereingliederung von Strafgefangenen zu erarbeiten.“
- „In der Gemeinde, in der wir tätig sind, nimmt sich die Kirche aller HIV-Betroffenen und -Infizierten an.“
- „Die Eröffnung einer Klinik und die Hilfe zur Selbsthilfe für Frauen.“

Die folgende Abbildung zeigt den finanziellen Beitrag der ELCA an unsere Gemeinschaftsprojekte nach Tätigkeitssektor in unserem Geschäftsjahr 2016.



2015 bis 2016 wies die ELCA 65 Personen Stipendienbeträge zu. 55% aller zugewiesenen Beträge unterstützten Personen, die in theologischen Studienprogrammen eingeschrieben waren. Und die restlichen 45 % wurden an Personen ausgezahlt, die in diakonischen Studienprogrammen eingeschrieben waren.

Welche Schlüsse sollen wir aus dieser Verlagerung in den vorrangigen Bedürfnissen unserer globalen Partner sehen, die einen Stipendienantrag stellen? Oder sollten wir überhaupt irgendwelche Schlüsse ziehen? Verliert Theologie in der Gesellschaft an Bedeutung? Wo ist der Schnittpunkt von Theologie und Entwicklung im Dienst der Kirche? Besteht ein höherer Bedarf an akademischen Programmen mit einem gleichzeitigen Schwerpunkt auf Theologie und Entwicklung? Was sind Ihre eigenen Gedanken und Erfahrungen zu den sich verändernden prioritären Bedürfnissen der Kirche heute?

Strategische Ziele der Vereinigung Theologischer Schulen (ATS)

Dr. Lester Ruiz, Leiter Akkreditierung und institutionelle Evaluierung der ATS in den USA und Kanada, stellte am 19. Dezember 2014 an einer internationalen Konsultation über Religion und Entwicklung ein Dokument vor. Darin führte er „Fünf strategische Ziele“ auf, „die die programmatische Arbeit der Association of Theological Schools (ATS) im Bereich des weltweiten Bewusstseins und Engagements festlegen.“ Diese Ziele sind ein Ergebnis der strategischen Ausrichtung von Dr. Ruiz und der ATS und ihrem Einsatz zum Thema Religion, Entwicklung und theologische Ausbildung in den USA, Kanada und im globalen Kontext. Diese fünf strategischen Ziele werden die programmatische Arbeit der ATS auf diesem Gebiet festlegen. Ich finde sie informativ und anschaulich, deshalb möchte ich sie Ihnen kurz vorstellen.

Die fünf Ziele mit Kurzbeschreibungen:

1. **Wirksame Partnerschaften verstehen**
Viele Mitgliederschulen der ATS pflegen Partnerschaften mit Bildungsinstitutionen außerhalb Nordamerikas. Diese Partnerschaften nehmen viele Formen an wie z.B. Studiengangerweiterungen, gemeinsame Studiengänge, Studenten- und Dozentenaustausch und andere Organisationsformen der Partnerschaft. Zwar ist die Zahl solcher Partnerschaften angestiegen, doch es gibt keinen Konsens bezüglich den Merkmalen oder Praktiken, die ihre Wirksamkeit vergrößern könnten.
2. **Weltweites Engagement in Nordamerika**
Eine weitere Strategie konzentriert sich auf die weltweite Realität innerhalb der ATS-Mitgliederschulen in Nordamerika. Viele Schulen wurden von Einwanderungskirchen gegründet, und sie unterhalten enge Beziehungen mit ihren Herkunftsländern. Wenn die ATS bei ihren Programmen die Aufmerksamkeit auf die weltweiten Gegebenheiten richtet, die in der nordamerikanischen theologischen Bildung vorhanden sind, könnte dies ein vielfältiges Engagement mit sich bringen.
3. **Wissenschaftliche und programmatische „Handelswege“ aufbauen**
Theologische Stipendien, Ressourcen und Know-how sind eher vom globalen Norden in den globalen Süden geflossen als umgekehrt. Eine gute theologische Ausbildung hängt zunehmend von einem sinnvollen bilateralen und multilateralen Austausch von Stipendien, Ressourcen und Know-how ab. Die nordamerikanischen Schulen werden in ihrer wissenschaftlichen Aufgabe behindert, wenn sie nicht genügend über Stipendien im globalen Süden informiert werden. Ruiz stellt ferner fest, dass bessere „Handelswege“ aufgebaut werden müssen. Zwar entwickeln sich manche Ressourcen wie zum Beispiel GlobTheoLib.net, doch braucht es mehr. Er fragt, was getan werden kann, um den Austausch wissenschaftlicher Informationen zu bereichern und zu verstärken. Welche Kriterien sind für diesen Austausch wichtig?
4. **Zu einem gesamtchristlichen Meinungs-austausch über theologische Bildung beitragen**
Der Meinungs-austausch in den letzten fünfzig Jahren hat im breiten Spektrum des nordamerikanischen Christentums stattgefunden, und der inklusive Charakter dieser Gespräche hat der Arbeit der ATS und ihrer Mitglieder große Vorteile gebracht. Doch die Leitenden der ATS haben festgestellt, dass dieser Meinungs-austausch eher unter den traditionellen und evangelikal-protestantischen sowie den Katholiken stattgefunden hat. In anderen Gesprächen mit Vertretern des globalen Südens zeigte

sich der Wunsch, über evangelikale, ökumenische und katholische/orthodoxe Grenzen hinweg zu diskutieren, was jedoch ohne einen vertrauenswürdigen Partner nicht möglich ist. Weil die ATS alle diese kirchlichen Familien einbezieht und mit ihnen arbeitet, wird sie als ein möglicher Partner für diese Aufgabe gesehen.

5. Bildungs- und Masterstudienprogramme

Die Verfahren der ATS werden auch weiterhin die Integrität theologischer Schulen und ihrer regionalen Verbände außerhalb Nordamerikas berücksichtigen. Daneben wird die ATS beginnen, Wege zu suchen, wie sie in Zusammenarbeit mit neuen Partnern außerhalb Nordamerikas eine Verbesserung der Bildung erreichen kann. Dazu könnten eine Reihe förmlicher Verfahren gehören wie die Anerkennung von Studiengängen bis zur Zulassung von Studiengängen, die an Schulen angeboten werden, die von ausländischen Agenturen akkreditiert worden sind.

Abschließende Gedanken

Da die finanziellen Ressourcen für die programmatische Arbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika und auch von anderen etablierten Kirchen immer rückläufiger werden, sehe ich die strategischen Ziele der ATS als eine hilfreiche Ressource an. Die ELCA hält unverändert an einer Fortführung der Zusammenarbeit mit den globalen Partnern fest. Dies geschieht auf vielfältige Weise, wozu auch die Gewährung von Bildungsstipendien gehört. Die heutigen finanziellen Gegebenheiten werden sich nicht verbessern, weshalb wir unterschiedliche Möglichkeiten von Bildungsförderung in Erwägung ziehen müssen. Das Bedürfnis, die Führungsqualität unter den vorhandenen und neu hinzukommenden Leitenden zu fördern und zu verbessern, bleibt weiterhin ein Schwerpunkt unserer globalen Partner. Ich hoffe, dass diese Leitenden – ob ihr Fokus auf der Theologie, der Diakonie oder auf beidem liegt – die Theologie für die Gesellschaften, denen sie dienen, echt und relevant machen. Ich hoffe, dass sie zu Anführern der Transformation werden, wie Martin Luther und Martin Luther King, und dass sie letztlich versuchen, die Gemeinschaft aufzubauen, in der „jeder Mensch ein Spiegel des Göttlichen ist“.

Vielen Dank und Gottes Segen in Glaube und Dienst.